

Streit um Obamas Amtseinführung: Wer soll beten?



Linksliberale und Homo-Lobbyisten gegen Pastor Rick Warren.

W a s h i n g t o n (idea) – Den Zorn von Linksliberalen und der Homosexuellenbewegung hat der künftige US-Präsident Barack Obama mit seiner Wahl des Geistlichen auf sich gezogen, der bei seiner Amtseinführung ein Gebet sprechen soll. Obama benannte für die Zeremonie am 20. Januar in Washington den Baptistenpastor und Bestsellerautor Rick Warren (Lake Forest/Kalifornien).

Er leitet die 20.000 Mitglieder zählende Saddleback-Gemeinde und ist Autor des 20 Millionen Mal verkauften Buchs „Purpose Driven Life“ (Leben mit Vision). In einigen ethischen Fragen liegt er mit dem designierten Präsidenten über Kreuz. So hat sich der 54-jährige Warren gegen die Einführung der „Homo-Ehe“ in seinem Bundesstaat stark gemacht. In den vergangenen 5.000 Jahren habe jede Kultur und jede Religion die Ehe als Verbindung von Mann und Frau definiert; er sehe keinen Grund, dies zu ändern, um zwei Prozent der Bevölkerung zufriedenzustellen, schrieb Warren in einem Brief an seine Gemeinde.

Vergleich Abtreibung mit Holocaust

Warren vertritt auch in der Abtreibungsfrage eine andere Meinung als Obama. Der 47 Jahre alte Demokrat tritt für das Recht der Frau auf Abtreibung ein, möchte aber die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche durch Beratung, Aufklärung und Sozialhilfe vermindern. Warren kritisierte diese Einstellung in einem Interview mit dem Internetdienst beliefnet scharf. Wer dafür eintrete, dass Abtreibungen seltener werden sollten, komme ihm vor wie jemand, der sich im Blick auf den Holocaust darauf beschränke, 20 Prozent der Juden vor der Vernichtung zu bewahren. Warren: „Damit gäbe ich mich nicht zufrieden; ich hätte gewollt, dass der Holocaust endet.“

Homo-Organisation: Obama befleckt sein Image

In anderen Fragen, etwa dem Kampf gegen Aids und Armut, stimmen Warren und Obama überein. Die Organisation Human Rights Campaign (Menschenrechtskampagne), die für die Rechte von Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transsexuellen eintritt, kritisierte Obama scharf. Indem er Warren einlade, das Gebet bei seiner Amtseinführung zu sprechen, habe er sein Image befleckt, dass Schwule, Lesben, Bi- und Transsexuelle einen Platz an Obamas Tisch haben, so der Präsident der Organisation, Joe Solmonese. Die Vorsitzende der Bürgerrechtsorganisation „People for the American Way“ (Menschen für Amerikas Weg), Kathryn Kolbert, brachte gegenüber dem Nachrichtensender CNN ihre „tiefe Enttäuschung“ zum Ausdruck. Obama hätte jemanden aussuchen sollen, der – anders als Warren – „Werte des Hauptstroms Amerikas“ vertrete. Obamas Sprecherin Linda Douglass verteidigte Obamas Entscheidung. Warren und der künftige Präsident verträten im Blick auf eine Vielzahl gesellschaftlicher Fragen dieselben Auffassungen.

Meist sprach Billy Graham das Gebet

Seit dem Zweiten Weltkrieg hat meist der Evangelist Billy Graham (90) das Gebet bei Amtseinführungen von US-Präsidenten gesprochen. 2001 und 2005 konnte er aus Gesundheitsgründen nicht bei der Zeremonie für Präsident George W. Bush mitwirken. Er wurde 2001 durch seinen Sohn Franklin und 2005 vom Hauptpastor der anglikanischen St. Johannes-Kirche in Washington, Luis Leon, vertreten. Den Segen sprach der schwarze Methodistenpastor Kirbyjon Caldwell (Houston/Texas).